

kontakte

WWW.KIRCHE-BAYENTHAL.DE AUSGABE 1 MÄRZ BIS MAI 2016



Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.
Jesaja 66,13

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Leitartikel

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ Seite 3

Presbyteriumswahl 2016

Einführung Presbyterium und Verabschiedung ausscheidener Presbyter Seite 5

Gemeindeleben

Dank für die Weihnachtsspenden Seite 7

Abschied von Kantor Marc Jaquet Seite 8

Besetzung der Kantorenstelle Seite 8

Unser neuer Küster Seite 9

Weltgebetstag 2016 Seite 9

Kleidersammlung Bethel Seite 9

Passionsandachten Seite 10

Feier der Osternacht Seite 10

Aktuelle Situation der

Flüchtlingsunterbringung im Gemeindegebiet Seite 11

Glaubensgesprächskreis am Freitag Abend Seite 11

Termine Kontaktclub Seite 11

Krippenführung mit dem Kontaktclub Seite 11

Vorstellung Konfirmanden 2016 Seite 14

Grußwort zur Konfirmation Seite 14

Anmeldung Konfirmanden 2016-2018 Seite 15

Neue Krabbelgruppe Seite 15

Kirchenbuch

Seite 12

Termine

Seite 13

Ökumene

Ökumenisches Projekt Seite 16

Ökumenischer Pfingstfeuer-Gottesdienst Seite 16

Ökumenisches Gemeindefest Seite 16

Musik

Musik im Karfreitagsgottesdienst Seite 17

Musik am Ostersonntagsgottesdienst Seite 17

Musik im Konfirmationsgottesdienst Seite 17

Quartalslied Seite 17

Kirche Überregional

Bericht zur Landessynode der Ev. Kirche im Rheinland Seite 18

Sonderreihe

Reformation Köln und Region Seite 20

Junge Gemeinde

Kinderfreizeit 2016 Seite 21

Sommerfreizeit 2016 Seite 21

Filzmoos Seite 21

Kinderecke Seite 22

Kurz notiert

Seite 22

Bildnachweise

Seite 23

Impressum

Seite 23

Adressen

Seite 23

Gottesdienste

Seite 24

Editorial

Wir erleben bewegende Zeiten. Uns stellt sich eine Vielzahl von Fragen nach dem Wie unseres gesellschaftlichen Miteinanders. Die Geschehnisse dieser Tage verlangen einen vernünftigen Dissens über soziale Entwicklungen, von denen wir nicht wissen, wie sie einzuordnen sind, ob sie richtig oder falsch sind. Sie werfen Fragen auf, die uns mitunter verunsichern, weil uns in unserer zunehmend fragmentierten, polarisierten Öffentlichkeit die Orientierung abhandenkommt. Sie fordern zum Nachdenken auf. Aber statt sich auf das Sammeln von Informationen und Positionen zu beschränken, die sich in die eigenen Überzeugungen einfügen, brauchen wir ein Denken, das nach den Worten der Dichterin Ingeborg Bachmann „noch nicht um eine Richtung besorgt ist, sondern das Erkenntnis will und mit der Sprache etwas erreichen will“. Um komplizierte und womöglich uneindeutige Positionen zu erörtern, benötigen wir Raum und Offenheit. Wir müssen uns getrauen, Irrtümer und etwaige blinde Flecken unserer eigenen Sozialisation zu erkennen. Wir müssen es wagen, den Standpunkt zu wechseln, um zu erforschen, was sich von einer anderen Perspektive aus sehen oder denken ließe. Das Zweifeln an eigenen Positionen ist gerade dieser Tage besonders wichtig. Das Gebot „Du sollst dir kein Bildnis machen“ gilt uns dabei als christliche Leitschnur. Pfarrer André Kielbik erläutert in seinem theologischen Leitartikel, wie dieses Gebot im lutherischen Sinne angesichts der Fülle von biblischen Bildern zu verstehen ist.

Auch in unserer Gemeinde erleben wir dieser Tage Wechsel und Veränderungen: Wir haben eine neue Gemeindeleitung gewählt, alte Presbyter werden wir verabschieden und neue Presbyter in ihr Amt einführen. Wir verabschieden unseren geschätzten Kantor, heißen unseren neuen Küster willkommen und danken unserer Interimsküsterin für ihre Unterstützung. Wir berichten wieder aus einer bunten Gemeindegemeinschaft und freuen uns auf gemeinsame Gottesdienste. Merken Sie sich schon jetzt unser Gemeindefest am 3. Juli im Kalender vor, das wir gemeinsam mit den katholischen Nachbargemeinden bei uns feiern werden. Wir wünschen einen besinnlichen Start ins Frühjahr und viel Spaß bei der Lektüre.

*Ihr Redaktionsteam und das Presbyterium
Beste Grüße, Kira Crome*

Titelbildnachweis: Albrecht Dürer: Die Offenbarung des Johannes: „Der Engel mit dem Schlüssel zum Abgrund“. Druckgrafik: 1511. Bildnachweis: https://de.wikipedia.org/wiki/Neues_Jerusalem

Jahreslosung 2016

„Ich will Euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ Jesaja 66,13

Das Bilderverbot

Wer die Zehn Gebote nach Luthers Katechismus lernt, der stellt fest, dass dort das Bilderverbot fehlt. Nach „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ (1. Gebot) folgt sofort „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnütz gebrauchen.“ (2. Gebot). Das entspricht nicht dem biblischen Text, in dem zwischen diesen beiden Sätzen steht: „Du sollst dir kein Bildnis machen, weder von dem, was oben im Himmel ist, noch von dem, was unten auf Erden ist.“ Die reformierte Tradition hat diesen Satz als 2. Gebot in den Katechismus aufgenommen und fasst die letzten beiden Gebote des Lutherischen Katechismus zu einem Gebot zusammen, um auf die Zehnzahl zu kommen.

Martin Luther war nicht gegen das Bilderverbot, er hat es vielmehr ganz dem 1. Gebot untergeordnet gesehen, so dass er es nicht mehr eigens aufführen musste. Die Abgötterei bestand für ihn nicht darin, dass man ein Bild aufrichtet und es anbetet, sondern ein solches Bild in seinem Herzen hat. An die Bilderstürmer gerichtet, sagte er: Reißt die Bilder nicht aus den Kirchen, sondern aus euren Herzen.

Schaut man sich den genauen Wortlaut des Bilderverbots an, so stellt man fest, dass es nicht nur um Gott, also das, was oben im Himmel ist, sondern auch um das, was unten auf der Erde ist, also um den Menschen geht. Von keinem von beidem, weder von Gott, noch von dem Menschen soll man sich ein Bild machen und das meint, ihn auf ein vorgefertigtes Bild festlegen. Im zwischenmenschlichen Bereich ist uns das nur zu gut bekannt. Wie schnell machen wir uns ein Bild von einem Menschen und wundern uns, wenn er diesem nicht entsprechen will. Ebenso soll Gott vom Menschen nicht auf ein Bild festgelegt werden, aus dem er ihn nicht mehr entlässt. Das Bilderverbot findet sich auch an anderen Stellen der Bibel eindeutig formuliert: „Richtet euch nicht selbst zugrunde, indem ihr euch irgendein Idol in Gestalt eines Götzenbildes baut, sei es männlicher oder weiblicher Gestalt.“ heißt es in 5. Mose 4,16. Über den Propheten Hosea lässt Gott ausrichten: „Denn Gott bin ich und kein Mensch.“ (Hos 11,9)

Wie steht dazu nun die Fülle von Bildern und Vergleichen, die in der Bibel für Gott verwendet werden? Vater, Mutter, Hirte, Quelle, Licht, König, Burg, Hand, Arzt,

Richter, Schild, Schatten – es könnten noch viele weitere Beispiele genannt werden. Die Vielzahl sichert genau das, was das Bilderverbot fordert: Die Bilder helfen dem Menschen, sich dem Wesen des unergründlichen Gottes anzunähern, die Fülle der Bilder wehrt aber zugleich einer einseitigen Festlegung und damit Einengung Gottes auf ein einziges Bild.

Gott als Vater und Mutter im Alten Testament

Treffen wir in der Bibel auf einen Vergleich für Gott, so soll er einen Teil, einen Aspekt, eine Facette von Gott verdeutlichen. Und auf diesen Vergleich dürfen wir uns auch einlassen. Das mag nun je nach Bild besser oder schlechter gelingen. Die Aussagekraft von Psalm 23 ist auch Menschen sofort verständlich, denen der Hirtenberuf im Grunde fremd ist. Es gibt einen Konsens von Eigenschaften, die zum Beruf des Hirten untrennbar hinzugehören wie z. B. die Fürsorge für seine Tiere, das Vertreiben der wilden Tiere, die Kenntnis der saftigen Wiesen und Weiden. Kaum jemand würde beim Bild des Hirten daran denken, dass der Hirte auch Tiere schlachtet, um sie zu verzehren.

Biblische Bilder tragen immer eine Ambivalenz in sich. Das im Vergleich zum Vater viel seltener verwendete Bild der Mutter bildet da keine Ausnahme. Manche Menschen haben eine Mutter, die sie schlecht behandelt oder gar verlassen hat, eine Mutter, die dem Bild der tröstenden Mutter aus der Jahreslosung überhaupt nicht entspricht. Trotzdem wissen auch sie, was gemeint ist, wenn von der tröstenden Mutter gesprochen wird.

Im Text der diesjährigen Jahreslosung finden wir eine seltene Stelle, an der das Verhalten Gottes mit dem einer Mutter verglichen wird. Gott spricht: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ (Jesaja 66,13). Schon der Vergleich Gottes mit dem Vater ist im Alten Testament gar nicht so häufig. Nur 21 mal ist die Vaterschaft Gottes textlich belegt, noch seltener wird Gott mit einer Mutter verglichen. Dabei ist auch auffällig, dass er nie als Mutter angedredet oder als Mutter bezeichnet wird.¹ Die Gründe dafür können darin liegen, dass sich die biblischen Traditionen mit polytheistisch geprägten Religionen auseinandersetzen mussten, in denen es Vater- oder Muttergottheiten gab, die als Väter und Mütter anderer Götter auftraten. Mit der Elternmetaphorik fürchtete man in Israel die Verwandtschaft zu einer Vielgötterei, die der Glaube an den einen Gott Jahwe erfolgreich hinter sich gelassen hatte.

¹ vgl. L. Schwienhorst-Schönberger, *Gott als Mutter?* in: *Communio* 1/2015 (www.communio.de, Zugriff am 19.1.2016)

Das Bild der Mutter für Gott im Jesaja-Buch

Der Vers der Jahreslosung ist aus dem letzten Kapitel des Propheten Jesaja entnommen. Die heutige Forschung zum Jesaja-Buch geht davon aus, dass das gesamte Buch von drei verschiedenen Autoren verfasst ist, die auch verschiedene Epochen beschreiben. In Kapitel 1-39 ist es die Zeit um das Jahr 700 v. Chr., als Israel unter den Angriffen der Assyrer litt, in den Kapiteln 40-55 ist das von den Propheten des 8. Jh. v. Chr. angekündigte Gericht Gottes eingetroffen und es wird nun die Zeit des babylonischen Exils beschrieben. Ab dem Kapitel 56 bis zum Ende wird aus der Zeit nach dem Exil berichtet. In diesem letzten Teil des Jesaja-Buches besingt man anfangs die Euphorie über das Ende des Exils, bald jedoch schon macht sich eine tiefe Enttäuschung darüber breit, dass die Rückkehr aus dem Exil nicht die erwartete Heilszeit einleitete, sondern ein hartes und entbehrensreiches Eingewöhnen in der alten Heimat bedeutete. Der Tempel war immer noch zerstört und die Stadt Jerusalem lag weitgehend in Trümmern.

Am Ende dieses dritten Teils hört das Volk nun die Trostworte der Jahreslosung: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Das Bild der Mutter ist bereits im 2. Jesaja-Teil eingeführt worden, wo von Gott als einer Gebärenden (Jes 42,14) gesprochen wird, oder davon, wie er das Haus Israel von Mutterleibe an getragen hat bis ins Greisenalter (Jes 46,3). Ein weiteres Beispiel ist die bekannte Stelle, in der Gott sogar über die eigentlich unvorstellbare Fürsorgeverweigerung einer Mutter hinaus stets bei seinem Volk sein will (Jes 49,15).

Der Vergleich Gottes mit einer Mutter ist also gut vorbereitet, wenn im letzten Kapitel der Trost Gottes – ein wichtiges Motiv des Jesaja-Buches – zu seinem Abschluss geführt wird. Getröstet werden hier im letzten Kapitel die Kinder Jerusalems, die Kinder Zions. Die Stadt wird in den vorangehenden Versen mit einer Frau verglichen, der eine wunderbare Geburt ohne Wehen angekündigt wird (Jes 66,7). Was in der Not des Exils nicht gelang, das soll nun wahr werden. Zion bringt einen Sohn zur Welt, der heranwächst und zum Mann wird. Der von Zion geborene Sohn steht für die neue Zionsgemeinde, die Kinder Zions. Sie dürfen an den „Brüsten ihres Trostes“ reichlich trinken und sich erfreuen: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.“ (Jes 66,13). Der verheißene mütterliche Trost ist also nicht auf das Private beschränkt, sondern bekommt eine politische Dimension. Jerusalem wird zur Heilsmittlerin

und – auch diese Erkenntnis ist entscheidend – das Heil ist nicht auf ein Volk allein beschränkt, sondern gilt jetzt allen Völkern: „Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach.“ (Jes 66,12).

Im gesamten Jesaja-Buch, besonders im ersten und zweiten Teil wird in Form von Gerichts- und Heilsworten der Angriff von Fremdvölkern angekündigt bzw. die Überwindung dieser Gefahr verheißen. Hier im letzten Kapitel des Jesaja-Buches geht der Blick weit über die Ankündigungen konkreter geschichtlicher Ereignisse hinaus. Am Ende kann Jesaja formulieren: „Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.“ (Jes 65,17).

Das himmlische Jerusalem

Aus dieser Verheißung entwickelten die Christen die Vorstellung von einem himmlischen Jerusalem, wie es in der Offenbarung des Johannes dargestellt ist: „Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabgekommen.“ (Offb 21,2). Das war eine Vision für die jenseitige Erwartung, für das Ende aller Zeiten. Doch mit Jesus Christus war die Zeitenwende, das Ende der alten Welt, schon angebrochen. Der neue Himmel und die neue Erde waren hier und jetzt schon Wirklichkeit geworden. Wenn sich die Christen im Namen Jesu versammelten, dann erlebten sie bereits ein Stück himmlisches Jerusalem.

Greifbar wurde dieses Erleben viel später auch in der kirchlichen Architektur. Die Kirche St. Michael in Hildesheim wurde vor 1000 Jahren unter den Ottonischen Kaisern gebaut. Die Baumeister haben dabei die Proportionen des Himmlischen Jerusalems, wie sie in der Offenbarung beschrieben sind, aufgenommen und in der Geometrie der Kirche abgebildet. St. Michael ist innen ein Kubus, je 1200 Zoll lang, breit und hoch. Aus der Vision des Johannes wurde „sakrale Mathematik“.²



Kirche St. Michael, Zeichnung von 1662

² Manfred Overesch/Alfhart Günther: *Himmlisches Jerusalem in Hildesheim – St. Michael und das Geheimnis der sakralen Mathematik vor 1000 Jahren*, Göttingen 2009

Einführung des Presbyteriums und Verabschiedung ausscheidender Presbyter

In ihren Gottesdiensten erleben Christen ein Stück des himmlischen Jerusalems. Der Stadt des Friedens. Auch wenn das irdische Jerusalem heute von Konflikten und kriegerischen Auseinandersetzungen gebeutelt ist, so war die Wahl von Jerusalem als der Stadt, von der das Heil und der Frieden ausgehen sollten, ein besonderes Zeichen.

Rom oder Athen waren damals Symbolstädte für menschliche Größe und Leistungen. Die Pax Romana war der von den römischen Kaisern angeordnete Friede, der mit einem mächtigen Militärapparat im ganzen Reich durchgesetzt wurde. Athen stand für das Zentrum des menschlichen Geistes, in dem Philosophie, Theater und Wissenschaft vorherrschten. Jerusalem war im Gegensatz dazu eine arme Stadt. Sie erlebte in ihrer Geschichte immer wieder Zerstörungen und musste neu aufgebaut werden, um wiederum zerstört zu werden. Aber genau diese arme Stadt, die nicht auf der Größe der menschlichen Macht und des menschlichen Geistes ruht, sucht sich Gott aus, um in ihr zu erscheinen und den Menschen Frieden zu verheißen. In dieser Stadt tritt sein Sohn auf, der nicht als mächtiger König mit einem militärischen Gefolge einzieht und der nicht auf die Größe seines menschlichen Geistes verweist, sondern der verurteilt und gekreuzigt wird und dessen Kreuz den Menschen eine Torheit wird. (1. Kor 1,18).

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“
– Wir werden uns jetzt der Tragweite dieses Trostes bewusst. Wenn wir „an Jerusalem getröstet werden sollen“ (Jes 66, 13b), dann steckt in diesem Trost mehr als die Stillung eines Schmerzes. Gottes Trost ist die Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, eines Friedens, der auf Erden schon angebrochen ist und der zum Ende aller Zeiten kommen wird.

André Kielbik

Anzeige



Wundertüte
Spielwaren & Accessoires

Brigitte Bosse
Goltsteinstr. 47 • 50968 Köln
Telefon & Fax: 0221 / 340 05 73
E-Mail: wundertuete-koeln@gmx.de

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9-19 Uhr & Sa. 10-15 Uhr

Wir laden die Gemeinde herzlich zur Einführung des neu gewählten Presbyteriums im Gottesdienst **am 6. März um 10.30 Uhr** ein. Zugleich soll den drei ausscheidenden Presbytern Frau Crome, Herrn Seemann und Frau Spätgens gedankt werden. Im Anschluss an den Gottesdienst ist die Gemeinde zu einem Empfang mit Imbiss im Martin-Luther-Haus eingeladen. Mit einem Einlegeblatt informieren wir Sie über die Wahlergebnisse der Presbyteriumswahl vom 14. Februar, weil sich die „kontakte“ dann schon im Druck befinden.



Henrike Spätgens

Henrike Spätgens wurde erstmals 1997 in das Presbyterium berufen, sie wurde für Frau Samwer durch das Presbyterium kooptiert und im Oktober 1997 in ihr Amt eingeführt. Ihre ersten beiden Amtszeiten dauerten von 1997 bis 2004. Aus familiären Gründen trat sie bei der Wahl 2004 nicht erneut an, wurde aber bei den Wahlen in den Jahren 2008 und 2012 wieder ge-

wählt, so dass sie der Gemeinde insgesamt 15 Jahre als Presbyterin gedient hat.

Sie hat fast alle Arbeitsgebiete des Gemeindelebens in unterschiedlichen Phasen aktiv mitgestaltet und dort Aufgaben übernommen. So war sie von Anfang an in der Kindergartenarbeit aktiv – über viele Jahre hat sie den Vorsitz im Kindertagesstätten-Ausschuss wahr genommen. Frau Spätgens war auch in den Jahren, in denen sie nicht Presbyterin war, durchgängig ehrenamtlich engagiert. So hat sie Freizeiten mit Kindern und Jugendlichen mitgestaltet, ich denke z.B. an die Jugendfreizeit in Norwegen im Jahr 2006, die wir gemeinsam geleitet haben, oder an die Freizeit in der Bretagne, die sie mit dem damaligen Jugendleiter Dirk Matuschek im Jahr 2007 durchgeführt hat.

Frau Spätgens hat regelmäßig die Lesung im Gottesdienst übernommen, hat Anregungen zu kreativen Gottesdiensten, z.B. zum „Offenen Gottesdienst mit Jazz“, gegeben und die Gemeinde auch in rechtlichen Fragestellungen kompetent vertreten.

2012 hat sie das Amt der Kirchmeisterin übernommen. Zu ihrem Verantwortungsbereich zählt die Einführung des Neuen Kirchlichen Finanzwesens (NKF) in unserer Gemeinde, also die kaufmännische Buchführung, die sie mit viel Akribie und Kommunikationsgeschick umgesetzt hat. Sie hat die Gemeinde im Gemeindeamtsausschuss in der Kreissynode Köln-Süd vertreten. Ferner hat sie auch die neue Aufgabe der Orgelsanierung engagiert aufgenommen, wurde Mitglied im Vorstand und Schriftführerin des „Orgelbauvereins Bayenthaler Reformationskirche“, der im April 2013 gegründet wurde. Sie hat sich ferner im Orgelausschuss um die baulichen Fragen der Orgelsanierung und die Organisation von besonderen Events zur Generierung von Spenden gekümmert. Besonders vor Augen habe ich ihre Freude, wenn Ideen, die die Gemeinschaft fördern sollen, fruchten und Leute gerne da sind, wo Gemeinde zusammen kommt. Mit ihr kann man gut arbeiten und feiern. Seit vielen Jahren gehört sie auch zum Vorbereitungsteam des Glaubensgesprächskreises und sie koordiniert in letzter Zeit die Informationen und ehrenamtlichen Aktivitäten zur Flüchtlingsarbeit.

Frau Spätgens ist über den Zeitraum von zwei Jahrzehnten ehrenamtlich für die Gemeinde tätig gewesen und hat im Presbyterium durch ihre kreativen Ideen und Anstöße viele Impulse gesetzt und Verantwortung übernommen. Wir danken ihr für diesen ausdauernden Einsatz, den weiterführenden Blick in vielfältigen Fragen und die viele Zeit, die sie in ihrem Amt für die Menschen unserer Gemeinde aufgebracht hat.

Bernhard Seiger



Stefan Seemann

hat er sich mit Ideen in der Kinderkirche engagiert, die ich nach meinem Amtsantritt mit einem Team gegründet habe. Er hat ferner im Instrumentalkreis gespielt, ist Mitglied des Ausschusses für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik sowie des Öffentlichkeitsausschusses.

Er hat die kirchenmusikalische Arbeit in der Gemeinde auf vielfältige Weise gefördert - durch Unterstützung der Kantoren Collum und Jaquet als Gesprächspartner, durch sein Cellospiel, durch die Mitgliedschaft in Kantorei und Vokalensemble und die praktische Mitgestaltung vieler Gottesdienste. Er schrieb Beiträge für die Rubrik „Aus dem Presbyterium“ der „kontakte“ und engagierte sich in der Gottesdienstgestaltung. In Jazz-Gottesdiensten hat er Rollen übernommen und in liturgischen Gottesdiensten mit seiner geschulten Stimme biblische Texte als Lektor gut vorgetragen. Sicher in Erinnerung werden im Rahmen der Sonderevents zur Orgelsanierung seine Mitwirkung in der Märchennacht und bei „Peter und der Wolf“ bleiben. Stefan Seemann gehört ferner zum Team des Glaubensgesprächs und ist ein treuer liturgischer Weggefährte im Morgenlob am Mittwoch. Ihm liegt das geistliche Leben unserer Gemeinde besonders am Herzen und dies verbindet uns sicher auch weiterhin. Wir danken ihm für seinen treuen Dienst, das geistliche Fragen und kritische Weiterdenken.

Bernhard Seiger

Anzeige

 Lena Meyer · Natascha Hohenberger	Behandlung von:	Termine und Hausbesuche von Mo. bis Sa. nach telefonischer Vereinbarung Goltsteinstr. 93 · 50968 Köln (Wohnpark Bayenthal) www.logopaedie-bayenthal.de Alle Kassen, Privat und Beihilfe Tel.: 0221 - 96 26 24 93
	<ul style="list-style-type: none">• Stimm-, Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen• Myofunktionellen Störungen zur Unterstützung einer kieferorthopädischen Maßnahme• Lese- und Rechtschreibtraining (LRS)• Neurologischen Störungen z.B. infolge von Schlaganfall, Morbus Parkinson, Multipler Sklerose	



Kira Crome

Kira Crome war von 2012 bis 2016 Presbyterin unserer Gemeinde. Ihr Name tauchte im Jahr 2010 erstmals unter einem Artikel in den „kontakten“ auf, und der aufmerksame Leser erkannte sofort einen frischen und ansprechenden Schreibstil. Die Journalistin, deren Kinder Julian und Konstantin den Kindergarten der Gemeinde besuchten, schrieb einen

Artikel über das 50-jährige Jubiläum des Kindergartens. Wenig später wurde sie in den Öffentlichkeitsausschuss der Gemeinde berufen.

Als Frau Crome im Jahr 2012 ins Presbyterium gewählt wurde, waren ihre Arbeitsfelder schnell abgesteckt. Sie blieb im Öffentlichkeitsausschuss und wurde Vorsitzende des Kindergartenausschusses. Ihre journalistischen Erfahrungen schlugen sich nicht nur in zahlreichen Gemeindebriefartikeln nieder, gemeinsam mit einem kleinen Team überarbeitete sie auch das Erscheinungsbild der verschiedenen Kommunikationsmittel der Gemeinde. Dazu gehörten die Neugestaltung der Internetseite, die Entwicklung eines Flyers für Neuzugezogene und der Entwurf einer Wort-Bild-Marke, die jetzt das Briefpapier, die Handzettel, die Gottesdienstpläne und viele andere Publikationen der Gemeinde ziert.

Im Kindergartenausschuss behielt Frau Crome neben dem Tagesgeschäft vor allem die politischen Entwicklungen rund um das Kinderbildungsgesetz (KiBiZ) und seine Novellierungen im Blick und hielt Kontakt zu den Gremien, mit Hilfe derer die kirchlichen Träger ihre Interessen gegenüber der Politik vertreten. Sie gehörte der Arbeitsgruppe der Kindertagesstättenträger im Kirchenkreis an und vertrat dort die Gemeindeinteressen in Richtung des Kreissynodalvorstandes. Ferner nahm Frau Crome als Vertreterin unserer Gemeinde regelmäßig die Sitzungen der Verbandsvertretung wahr.

Für unsere Gemeinde hielt Frau Crome auch den Kontakt zu lokalen Initiativen und Vereinen, wie z.B. dem ökologischen Gemeinschaftsgartenprojekt Neu-Land. Aber auch die Anfänge der Flüchtlingsarbeit in Bayenthal und die Entwicklungen der Parkstadt Süd hat sie mitbegleitet und kommentiert.

Für ihren geistlichen Weg war unsere Gemeinde eine wichtige Station. Als Tochter von Auslandskorrespondenten wurde sie in Tokyo geboren und lebte später in Delhi und Bombay. Sie wurde im christlichen Glauben erzogen, entschied sich aber erst im Erwachsenenalter für die Taufe in unserer Gemeinde. Mir bleiben ihre Andachten im Presbyterium in Erinnerung, in denen immer etwas von diesem langen Weg und den damit verbundenen Fragen des Glaubens zu spüren war.

Wir danken ihr für die vielen Impulse und die Unterstützung, die sie in ihrer Amtszeit in die Gemeindegemeinschaft eingebracht hat.

André Kielbik

GEMEINDELEBEN

Dank für die Weihnachtsspenden

Das Presbyterium dankt allen Spenderinnen und Spendern, die sich an der Weihnachtsspende 2015 beteiligt haben. Für die vom Presbyterium vorgeschlagenen Spendenzwecke sind insgesamt 28.490 Euro eingegangen.

Der größte Anteil entfiel auf die Sanierung für unsere Orgel. Hierfür gingen 11.488,34 Euro ein. Für den Förderverein für krebskranke Kinder in Köln wurden 7.793,33 Euro gesammelt. Das Kindernothilfe-Projekt „Syrische Flüchtlinge im Libanon“ kann mit 9.148,33 Euro gefördert werden.

Mit diesen Mitteln kann in Syrien, Köln und in unserer Gemeinde eine segensreiche Arbeit geleistet werden.

André Kielbik



Abschied von Kantor Marc Jaquet

Nach siebeneinhalb Jahren wird Kantor Marc Jaquet unsere Gemeinde Ende März verlassen.



Kantor Marc Jaquet

Als er im Oktober 2008 seinen Dienst als B-Kirchenmusiker bei uns aufnahm, brachte er schon eine reichhaltige Chorleitererfahrung mit, obwohl dies seine erste feste Stelle nach Abschluss des Kirchenmusikerexamens (A-Examen) war. Sehr schnell konnte sich die Gemeinde davon überzeugen, dass sie einen ausgezeichneten Musiker gefunden hatte, der nicht nur immer das richtige Tempo für eine abwechslungsreiche Choralbegleitung fand, sondern auch das Vor- und Nachspiel im Gottesdienst zu einem kleinen Konzert werden ließ.

Ausführlich genießen konnte man sein Spiel bei den zahlreichen Orgelkonzerten, die er in der Reformationskirche gab und die schnell einen festen Besucherstamm anzogen, wie z.B. die „Marienburger Orgelreihe“. Unvergessen bleiben die außergewöhnlichen Aktionen rund um die Benefizkonzerte für die Sanierung der Orgel, wie z. B. die Märchennacht mit Harald Schmidt oder der Heinz-Erhardt-Abend mit Ingolf Lück.

Auch die Chormusik hat unter seiner Leitung zu neuem Leben gefunden, als 2011 das „Vokalensemble an der Reformationskirche“ gegründet wurde, das jetzt von der Bach-Kantate bis zur Jazzmesse über ein breites Repertoire verfügt und in den fünf Jahren seines Bestehens zu einem beachtlichen Klangkörper herangereift ist. Zugleich verstand es Herr Jaquet aber auch, den zweimal jährlich stattfindenden Projekt-Chor an einem Tag zu einem Auftritt im Gottesdienst zu führen, der Sängern wie Zuhörern gleichermaßen Freude bereitete. Wenn ich mit ihm morgens nach dem Schulgottesdienst, in dem er den gesangsschüchternen Mittelstu-

fen-Schülern zu früher Stunde schon ein paar Töne entlockte, durch den Park zum Martin-Luther-Haus lief, dann grüßten ihn die Kindergartenkinder mit einem fröhlichen „Hallo, Herr Jaquet!“, denn mit ihnen sang er jede Woche im Kindergarten und bereitete sie auf ihre Auftritte in den Familiengottesdiensten vor.

Durch seine Wahl der Kompositionen und sein Zusammenspiel mit den Gastmusikern konnte man besonders in den Gottesdiensten an Festtagen erleben, wie Kirchenmusik ein Teil der Verkündigung wird. Ostern, Weihnachten, Konfirmation – immer schuf er einen musikalischen Raum, in dem die Gemeinde zu Andacht und Lobpreis fand.

Neben dem musikalischen Engagement in unserer Gemeinde und der Gemeinde Sürth konzertierte er in Köln, Deutschland und im europäischen Ausland. 2013 schloss er sein Konzertexamen bei Prof. Arvid Gast in Lübeck mit der Bestnote ab.

Im Gottesdienst am **Ostersonntag, dem 27. März**, wird das Vokalensemble ein letztes Mal unter der Leitung von Marc Jaquet auftreten. Im Anschluss an den Gottesdienst hat die Gemeinde im Martin-Luther-Haus die Gelegenheit, sich von ihm zu verabschieden.

Wir bedauern das Ausscheiden dieses hochbegabten Kirchenmusikers, dem wir viel zu verdanken haben. Herr Jaquet tritt am 1. April eine Vollzeit-Stelle als A-Kirchenmusiker in der Lutherkirchengemeinde in Bonn-Poppelsdorf an. Für seinen weiteren Weg wünschen wir ihm alles Gute und Gottes Segen.

André Kielbik

Besetzung der Kantorenstelle

Die Neubesetzung der Kantorenstelle ist durch ein genau festgelegtes Verfahren von der Landeskirche geregelt. Die obligatorische Ausschreibung im Kirchlichen Amtsblatt und in einer überregionalen Kirchenmusikerzeitschrift ist im Januar erfolgt. Bis Mitte März werden die eingehenden Bewerbungen gesichtet und einige Kandidaten zu Vorgesprächen eingeladen, die Anfang April stattfinden sollen. Aus diesen Gesprächen werden maximal vier Kandidaten zu einem praktischen Vorstellungstag ausgewählt, bei dem auch die Kreiskantorin und der Landeskirchenmusikdirektor anwesend sein müssen.

Die Gemeinde wird zu den öffentlichen Zeiten des praktischen Vorstellungstages herzlich eingeladen.

Das öffentliche Orgelspiel wird wegen der laufenden Sanierung unserer Orgel in der Melanchthonkirche in Köln-Zollstock, Breniger Str. 18, 50969 Köln stattfinden. Aus organisatorischen Gründen wird dort auch das öffentliche Gemeindesingen stattfinden.

Die Gemeinde ist am Montag, dem 25. April und ggf. am Dienstag, dem **3. Mai um 17 Uhr** in die Melanchthonkirche eingeladen. Bis zur Einstellung eines neuen Kantors planen wir, die Gottesdienste mit Vertretungsorganisten zu besetzen.

André Kielbik

Unser neuer Küster



Am 1. Januar hat Herr Klaus Sikora seinen Dienst als Küster in unserer Gemeinde begonnen. Herr Sikora kommt aus Dinslaken und arbeitete zuletzt als Krankenpflegehelfer in der Heimstatt St. Barbara in Duisburg. Sein Herz schlägt aber für den Küsterberuf, den er von 2001-2007

in der Christuskirche in Dinslaken ausübte, bis diese abgerissen wurde. Nach Ablauf der Probezeit soll Herr Sikora zusammen mit seiner Frau und zwei seiner Kinder in die Küsterwohnung im Martin-Luther-Haus einziehen. Wir freuen uns, dass wir die Stelle des Küsters wieder fest besetzen können und heißen Herrn Sikora in unserer Gemeinde herzlich willkommen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir Frau Susanne Paust herzlich danken, die uns in der arbeitsintensiven Advents- und Weihnachtszeit als Küsterin vorübergehend unterstützt hat. Sie hat sich sehr schnell in die vielfältigen Aufgaben eingefunden und ihre Arbeit mit Ruhe und Freundlichkeit geleistet.

André Kielbik

Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf

Zum Weltgebetstag 2016 aus Kuba

Wir feiern den nächsten Weltgebetstag **am 4. März um 19.30 Uhr in St. Matthias.**

Im Jahr 2016 ist Kuba das Schwerpunktland des Weltgebetstags. Die bevölkerungsreichste Karibikinsel steht im Zentrum, wenn am Freitag, dem 4. März, rund um den Erdball Weltgebetstag gefeiert wird. Dessen Gottesdienstordnung „Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf“ haben über 20 kubanische Christinnen gemeinsam verfasst.

Die mit den Kollekten der Gottesdienste zum Weltgebetstag unterstützten Projekte stärken weltweit die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Rechte von Frauen und Mädchen. Darunter sind auch vier Projekte von Partnerorganisationen in Kuba.

Jutta Gawrisch

Kleidersammlung Bethel

Vom 25. bis 30. April können Sie gut erhaltene Kleidungsstücke aller Art und Schuhe, die Sie nicht mehr benötigen, **von 8 bis 18 Uhr** im Gemeindehaus abgeben. Kleidersäcke werden rechtzeitig in der Kirche und im Gemeindehaus bereit liegen. Die Kleiderspenden werden nicht, wie bei vielen Containersammlungen, kommerziell verwertet, sondern sie kommen der diakonischen Arbeit in den Anstalten von Bethel zugute. Es wird darum gebeten, nur gut tragbare Kleidung zu spenden. Es können nämlich keine Erlöse erzielt werden, wenn die Kosten für die Entsorgung größer sind als der Ertrag brauchbarer Kleidung. Weitere Informationen über die Sammlung kann man im Internet unter www.brockensammlung-bethel.de und unter der Telefonnummer 0521/144-5022 erhalten.

Anzeige

 <p>100JAHRE LUCKELKORN Bestattungen GmbH</p> <p>Zentralruf: (0221) 44 94 19 www.leokuckelkorn.de · info@kuckelkorn-bestattungen.de</p>	<p>Seit 1909 ein Begriff in Köln 50937 Köln-Klettenberg · Luxemburger Str. 294 50667 Köln-Süd · Rolandstr. 1</p> 
--	--

Passionsandachten in den Wochen vor Ostern



Wir laden herzlich ein zu unseren halbstündigen Passionsandachten, in denen wir uns auf die Karwoche vorbereiten, die biblischen Passionsberichte hören und Erfahrungen von Leiden in seinen unterschiedlichen Formen bedenken. Wir treffen uns **jeweils samstags um 18.30 Uhr** im Altarraum der Reformationskirche:

Samstag, 5. März, 12. März, 19. März

Die Passionsandacht am 12. März wird in Form einer Taizé-Andacht gefeiert.

Feier der Osternacht



Feiern Sie, feiert Ihr mit uns **am Kar-samstag, 26. März um 23 Uhr** in der Reformationskirche die Osternacht! Wir beginnen in der dunklen Kirche und feiern miteinander die Erfahrung des neuen Lebens, sehen das sich ausbreitende Licht und erinnern

uns an die Auferstehung Jesu. Wir singen Osterlieder und feiern außerdem wie in den letzten Jahren das Taufgedächtnis. Dazu können Taufkerzen mitgebracht werden, die wir im Altarraum entzünden.

Himmelfahrtsgottesdienst im Freien

Das prächtige Wetter ließ den Himmelfahrtsgottesdienst und das gemeinsame Grillen im letzten Jahr im Bayenthaler Kirchpark fast zu einem kleinen Gemeindefest werden. So hoffen wir auch in diesem Jahr auf gutes Wetter und laden herzlich zu einem Open-Air-Gottesdienst **am 5. Mai um 11 Uhr** ein, den wir mit unseren evangelischen Nachbarn aus Raderthal feiern. Wir feiern in Raderthal vor der Philippuskirche, Albert-Schweitzer-Str. 2. Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten werden die Betreuung der Kleinen übernehmen.

Wenn das Wetter nicht mitspielen sollte, wird der Gottesdienst ohne großen Aufwand in die Kirche verlegt. Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir zum Grillen ein.

Bernhard Seiger

Aktuelle Situation der Flüchtlingsunterbringung in unserem Gemeindegebiet

In der letzten Zeit haben sich in unserem Gemeindegebiet, was die Unterbringung von Flüchtlingen angeht, einige Veränderungen ergeben. Seit Mai 2015 ist die Flüchtlingsunterkunft der Stadt Köln an der Koblenzer Straße in Betrieb. Dort leben in Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes acht Familien, für welche sich aufgrund vieler Initiativen aus der Südstadt eine ganze Palette von Hilfsangeboten und eine gelungene Integration der Bewohner ergeben hat. Die Menschen dort sind von der hauptamtlichen Leiterin Martina Kastilan gut betreut. Diese organisiert mit Unterstützung ehrenamtlicher Helfer Sprach- und Integrationskurse, Ferienprogramme im Sommer und im Herbst, Kurse für Kinder und Jugendliche und viele Dinge mehr. Auch die persönliche Betreuung der Schulkinder ist dort hervorragend gewährleistet. Die geplante Flüchtlingsunterkunft auf der Bonner Straße im ehemaligen „Bonotel“ ist wegen der Probleme im Bereich des Brandschutzes immer noch nicht fertig. Die Belegung ist nach offiziellen Angaben jetzt für März 2016 geplant. Dann sollen dort weitere 152 Flüchtlinge untergebracht werden. Aktuell hat sich ergeben, dass auf dem ehemaligen Gelände der Küppers-Brauerei an der Schönhauser Straße unter der Trägerschaft der Johanniter-Unfall-Hilfe eine neue Notunterkunft entsteht, welche die provisorische Zeltstadt in Köln-Chorweiler ablöst. Dort sollen bis zu 1000 Flüchtlinge untergebracht werden. Wenn dieser Artikel erscheint, werden vermutlich bereits die ersten Flüchtlinge eingezogen sein. Zwar ist das Containerdorf ebenfalls nur als Übergangslösung gedacht, doch wie heißt es so schön: Nichts ist langlebiger als ein Provisorium. Zusammen genommen steht auf jeden Fall fest, dass in den nächsten Jahren das Flüchtlingsthema unsere Gemeinde nicht nur am Rande betreffen wird. Das heißt auch, dass die bislang angesichts der geringen Zahlen geübte Praxis, konkrete Hilfe auf persönliche Nachfrage zu leisten, nicht dauerhaft funktionieren wird. Angesichts der riesigen Zahl der Flüchtlinge, die entweder vorübergehend oder unter Umständen auch für längere Zeit im Gemeindegebiet untergebracht werden, sollte das Ziel sein, eine gute Struktur zu entwickeln, die es ermöglicht, die vorhandene Bereitschaft und die Kräfte der ehrenamtlichen Helfer zu einer sinnvollen Hilfe zu bündeln.

Henrike Spätgens

Glaubensgesprächskreis am Freitagabend

Wir laden ein zu zwei Gesprächsabenden für Menschen im Alter von 30 bis 55 Jahren, die an Glaubensfragen interessiert sind.

Freitag, 11. März, 19.30 bis 21.30 Uhr

Thema: Taufe

Wenn Martin Luther Glaubenszweifel überkamen, dann schrieb er mit Kreide auf den Tisch: „Baptizatus sum!“ – „Ich bin getauft!“. Die Erinnerung an die Taufe sollte ihm Gewissheit geben. Dabei hat die Taufe nichts Magisches, sondern sie ist die Lebenszusage Gottes und die Aufnahme in eine Gemeinschaft. Der Mensch kann darauf mit seinem Glauben antworten. Spielt die Erinnerung an die Taufe für unser Glaubensleben eine Rolle? Wie antworten wir auf sie? An diesem Abend wollen wir uns der Bedeutung der Taufe vergewissern und über dieses grundlegende Sakrament ins Gespräch kommen.

Freitag, 10. Juni, 19.30 bis 21.30 Uhr

Thema: Nachfolge

„Komm und folge mir nach!“ – mit diesem einfachen Satz bringt Jesus im Neuen Testament Menschen dazu, alles stehen und liegen zu lassen, um ihm zu folgen. Natürlich ist es nicht dieser Satz, sondern der Mensch, der ihn spricht. In der Christentumsgeschichte wurden verschiedene Lebensformen entwickelt, die sich als Nachfolge Jesu Christi verstehen. Was bringt Menschen heute dazu, Jesus nachzufolgen, und wie sieht eine solche Nachfolge aus? Wie kann ich den radikalen Ruf mit meinem Leben vereinbaren? Über diese und andere Fragen wollen wir an diesem Abend nachdenken.

Bitte melden Sie sich vor den Terminen im Pfarrbüro an. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und auf anregende Diskussionen. Auch wer bisher noch nicht an den Abenden teilgenommen hat, ist ausdrücklich willkommen.

André Kielbik

Termine Kontaktclub

Der Kontaktclub trifft sich **am zweiten und vierten Mittwoch** im Monat **um 15 Uhr** im Martin-Luther-Haus. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann sich abholen lassen. Bitte geben Sie in dem Fall bis zum Dienstag Vormittag vor dem Termin im Pfarrbüro Bescheid.

- 09. März** “Kormorane, Brombeerranken”
Marianne Lettmann erzählt uns von den Erinnerungen der Esther Gräfin von Schwerin aus Ostpreußen
- 23. März** “Ich bin da” – Ergebnis eines meditativen Pilgerweges nach Santiago de Compostela von Johannes Werner
- 13. April** “Rom – Byzanz – Moskau”
Wilhelm Kuhn berichtet über die Macht der Geographie
- 27. April** Fit für den Alltag – Gretel Franz zeigt uns Möglichkeiten zur Erhaltung unserer Mobilität
- 11. Mai** Rechtsanwalt Dr. Schaetze berichtet über Vorsorgevollmacht.
- 25. Mai** Pfr. Kielbik gibt einen Überblick über die gesetzliche Lage zur Sterbehilfe in Deutschland und stellt die kirchliche Position hierzu dar

Magdalene Brandhorst

Krippenführung mit dem Kontaktclub

„In der prachtvollen romanischen Kirche St. Pantaleon, wo vieles vom Feinsten ist, fällt die Weihnachtskrippe fast ganz aus dem Rahmen.“ So der Pfarrer St. Pantaleons, Dr. Hillebrandt, in seinem Aufsatz zur dortigen Krippe. Dieser Kontrast zwischen Schlichtheit und Pracht und auch die ganz ruhige und doch so zentrale Lage der Kirche und ehemaligen Benediktiner-Klosteranlage schienen mir so interessant, dass ich diese Kirche zum Ziel unserer nun schon vierten Krippenführung für die Damen und Herren des Kontaktclubs wählte. Dass die Krippenführung sich dann zu einer ganz besonderen Kirchenführung auswuchs, war da noch nicht abzusehen. Das Krippen-Ensemble besteht nur aus drei Personen: dem Jesuskind, Maria und Josef, hinzu kommt eine schlichte Krippe, wie in Groß St. Martin wird auf eine Krippenkulisse verzichtet. Die Gliederfiguren sind aus getöntem Wachs gefertigt, sie wirken schlicht, fast unbeholfen und auf eine anrührende Weise wie Puppen aus vergangenen Zeiten.

Sogar die Angaben zu ihren Herstellern sind ganz uneitel: es werden „unbekannte Kunstschaffende“ genannt oder aber konkret die Augustinerin Franziska Wüsten, die 1934 Maria und das Jesuskind, und Joachim Boll, der 1988 Josef geschaffen hatte. Bemerkenswert sind die grobschlächtigen Hände Josefs, zu denen der genannte Pfarrer eine Art Meditation in „Weg im Sternlicht“, Krippenführer Bd.6, BachemVerlag, geschrieben hat. Er deutet Josef als Mann der Tat und nicht der Worte und „zupackend zwischen Über- und Herausforderung“. Auch lässt sich zum Gewand Marias vieles über die Farbsymbolik speziell des Mittelalters erschließen. Das Jesuskind erinnerte uns mit seinen Löckchen und der Ausformung des Gesichts an Käthe-Kruse-Puppen. Ein Krippenbesuch in St. Pantaleon führt natürlich auch zu den Schätzen der Ausstattung dieser Kirche: so die beiden prachtvollen Schreine des Hl. Albinus und des Hl. Maurinus, der spätgotische Lettner, die barocke Kanzel, aber auch die moderne Josefmaria Escrivá-Kapelle, die dem Gründer des wahrhaft umstrittenen Opus Dei gewidmet ist (1987 wurde die Seelsorge der dortigen Gemeinde vom Erzbischof Höffner dem Opus Dei übergeben), natürlich der Sarkophag der Kaiserin Theophanu und vieles mehr.

Während ich mich bemühte, die Geschichte St. Pantaleons und ihrer Ausstattung möglichst interessant darzustellen, hörte die ganze Zeit über ein Herr des „Kirchenbesuchsdienstes“, dem man sofort ansah, dass er zu jedem Steinchen „seiner“ Kirche etwas erzählen konnte, meinen Versuchen zu und ich hoffte, vor seinen Ohren bestehen zu können. Während eines Platz- und Themenwechsels bot er uns an, in Teile der Kirche zu führen, die wir sonst nicht – zumindest nicht ohne hochhoffizielle Führung – aufsuchen könnten. So führte er uns u.a. in die Krypta, auf die Empore des Westwerks, direkt vor den sonst nicht zugänglichen Hauptaltar. Er erzählte so begeistert und begeisternd (ich sage für die Insider nur „Kohlenkeller“), dass uns die Zeit davon lief (und ich nicht mehr zu Wort kam). Aber das machte nun wirklich nichts, da er von so vielen Details wusste, die mir als „Laien-nur-Krippen-Führerin“ nicht bekannt waren – aber ich hätte doch noch so gern von der Kaiserin Theophanu erzählt, die immerhin die Namenspatronin des Kaiserin-Theophanu-Gymnasiums in Köln ist, der Schule, an der ich über drei Jahrzehnte unterrichtet habe; von einer jungen Griechin kaiserlicher Herkunft aus Byzanz, die den griechischen Arzt und Märtyrer Pantaleimon verehrte; die mit vermutlich 12 (!) Jahren mit Otto II. (17 Jahre), Sohn Ottos des Großen, vermählt wurde; von einer Zeit, in der die Reiche noch vom

Pferderücken aus regiert wurden – so geschah es auch Theophanu, die vier Schwangerschaften unter diesen unbehausten Umständen ertragen musste; von einer Theophanu, die Künstler, Architekten und hochgebildete Berater in ihrem Gefolge hatte; von einer Theophanu ... aber das ist eine andere Geschichte.

Und zum Schluss möchte ich mich sehr bei meinen so wohlwollenden, netten und aufmerksamen Zuhörern und bei Familie Brandhorst für die hervorragende Organisation bedanken.

Ines Seemann

KIRCHENBUCH



Getauft wurden:

- 18.10. Leni Roth
- 25.10. Clara Hauskeller
- 25.10. Madita Piano



Getraut wurden:

- 17.10. Matthias Tobe und Maren Marienburg-Tobe geb. Marienburg



Verstorben sind und mit Gottes Wort und Gebet beerdigt wurden:

- 09.06. Rainer Nimtz, 66 Jahre
- 11.06. Wilhelm Paulus, 90 Jahre
- 27.07. Richarda Lohmar
geb. Zahrendt, 90 Jahre
- 26.08. Dr. Klaus Mietzner, 83 Jahre
- 14.09. Christian Pastor, 39 Jahre
- 28.09. Sigrid Berger, 98 Jahre
- 16.10. Charlotte Adam geb. Knabe, 85 Jahre
- 29.10. Gerda Monteleone
geb. Keunecke, 89 Jahre
- 3.11. Joachim Schmidt, 85 Jahre
- 8.01. Sigrid Foit geb. Heinsch, 63 Jahre

TERMINE

*Veranstaltungsort ist das Martin-Luther-Haus, abweichende Orte werden aufgeführt.
Alle Termine oder aktuelle Terminänderungen finden Sie unter „kirche-bayenthal.de“.*

	Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Kontakt	Telefon
JUNGE GEMEINDE	Dienstag	15.30 - 16.30	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe I	Bernhard Seiger	38 31 01
		16.45 - 17.45	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe II	André Kielbik	934 56 76
	Mittwoch	16.45 - 18.15	Jugendgruppe „20 Freunde“ acht bis zwölf Jahre	Malte Rachow	42 35 80 80
	Donnerstag	16.45 - 18.15	Mädchenzone acht bis zwölf Jahre	Hilke von Pein	1577/ 519 16 87
		19.00 - 22.00	Jugendcafé, ab 13 Jahre	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
		Termine erfragen	Mitarbeiterkreis Kinderkirche	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
Sonntag	10.30	Kinderkirche am Sonntag parallel zum Gottesdienst, bis acht Jahren, 13.3., 17.4., 22.5.	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87	
GEMEINDE	Mittwoch	15.00	Kontaktclub (2. u. 4. Mi. im Monat): 9.3., 23.3., 13.4., 27.4., 11.5., 25.5.	Magdalene Brandhorst	38 31 03
	Donnerstag	9.00	Wirbelsäulengymnastik, auf Anfrage	Gretel Franz	37 21 19
		10.00	Literaturkreis: 10.3., 14.4., 12.5.	Marg. Liebrecht	38 28 86
		10.15	Wirbelsäulengymnastik, auf Anfrage	Gretel Franz	37 21 19
		20.00	Bibelgesprächskreis: 17.3., 19.5.	André Kielbik	934 56 76
	Freitag	11.00	Geburtstags-Besuchsdienst (i.d.R. letzter Freitag im Monat)	André Kielbik	934 56 76
		19.30 - 21:30	Gesprächskreis am Freitagabend: 11.3., 10.6.	André Kielbik	934 56 76
		19.00 - 22.00	Die Band	Jürgen Mannes	022 55/ 94 89 45
	Samstag	10.00	Wandergruppe: 19.3., 21.5.	Jutta Gawrisch	41 68 28
		10.00 - 13.00	Vokalensemble: 12.3., 26.3.	Marc Jaquet	Dienstl. 4741114, Privat 2987061
15.00		Samstagskreis, zweiwöchentlich, Hermine-Vorster-Haus	E. u. K. Cormann	348 18 04	
16.00		Frauentreff „Tee und mehr“, zweiter Sa. im Monat	Elke Mannel	37 31 31	

Vorstellung der Konfirmanden 2016

Zu Pfingsten sollen 19 Konfirmandinnen und Konfirmanden konfirmiert werden.



Vordere Reihe von links:

Wieland Elfers, Florian Schall, Fabian Boschkow, Philipp von Glasenapp, Nick Reblin, Johanna Ehle, Eva Kremer, Lina Hartmann, Astrid Lukina Ashema.

Hintere Reihe:

Pfarrer Bernhard Seiger, David Müller-Wiedenhorn, Elijah Smeaton, Finn Schirmer, Anna Kirschner, Clara Masia, Tess Ley, Klara Weber, Paula Ohler, Antonia von Zitzewitz.

Carlotta Bell fehlt auf dem Bild.

Grußwort zur Konfirmation

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

nun ist es soweit. Mit eurer Konfirmation bekräftigt ihr ganz bewusst, was bei eurer Taufe in den meisten Fällen von euren Eltern stellvertretend übernommen wurde: das „Ja“ zum christlichen Glauben. Ihr seid nun „kirchlich erwachsen“ geworden. Vorausgegangen sind zwei Jahre Konfirmandenunterricht, in dem ihr ausgiebig über Gott und die Welt diskutiert habt.

Als Pfarrer Kielbik mich fragte, ob ich dieses Mal für euch das Grußwort schreiben könnte, war ich zunächst etwas zurückhaltend. Was sollte ich als Berufsmusiker euch „kirchlich Erwachsenen“ denn mit auf den Weg geben können? Kann so etwas nicht viel besser ein Theologe? Jemand, der sich mit „Gott und der Welt“ so richtig auskennt? Andererseits... ihr habt ja schon zwei

Jahre lang fast jede Woche mit einem Theologen diskutiert... Nun gut, ich setzte mich also hin und stellte mir die Frage, was ich als Musiker euch Konfirmanden eigentlich zu sagen habe. Dabei dachte ich zunächst an meine eigene Konfirmation zurück. Fühlte ich mich da schon „erwachsen“? Ich glaube, nicht so richtig. Aber ich wusste schon, was ich einmal später machen wollte: irgendetwas mit Musik, da war ich mir sicher. Ich weiß nicht, wer von euch schon feste Berufswünsche hat oder wer alles noch „einfach auf sich zukommen lässt“. Beides ist ok! Aber egal, was ihr macht: oft werdet ihr mit anderen Menschen zu tun haben – ob in Familie, Beruf oder sonst wo – mit Menschen, die euch nahe stehen oder anderen, die euch weniger nahe stehen, Menschen jedweder Couleur. Gott und die Welt eben... Gut, das war auch schon so, als ihr geboren wurdet, das alleine ist ja nichts Neues. Allerdings haben eure Eltern für euch gesorgt (und tun das ja auch jetzt noch).

Doch wenn ihr erwachsen werdet, müsst ihr nach und nach euren eigenen Weg gehen. Da ist es manchmal gar nicht so leicht, sich selbst bei „Gott und der Welt“ richtig einzuordnen: Von wem lasse ich mir noch etwas sagen, von wem vielleicht nicht? Wo sollte ich Rücksicht auf andere nehmen und wo sollte ich mich vielleicht mal selbstbewusst in den Vordergrund stellen? Was mache ich besser alleine und was besser mit anderen zusammen?

Beim Musizieren stellen sich die gleichen Fragen: es gibt Musikstücke, die spielt man alleine, man ist sozusagen sein eigener Herr, muss andererseits aber auch nachher die volle Verantwortung für das Ergebnis tragen.

Dann gibt es natürlich Musikstücke, die man nicht alleine bewältigen kann, weil das Stück nach mehreren Musikern verlangt, um gut klingen zu können. Und hier wird es dann spannend: wer spielt die erste Geige, wer die zweite? Und ist die zweite denn trotzdem nicht genauso wichtig? Wenn keiner die zweite Geige spielen würde, würde was fehlen, im schlimmsten Falle würde das Musikstück richtig schlecht klingen.

Es gibt auch leise und laute Instrumente: in manchen Stücken haben die leisen Instrumente sogar „mehr zu sagen“, manchmal braucht es aber auch einen großen „Trara“. Je nachdem, welches Stück gespielt wird, gibt es Instrumente, die in den Vordergrund treten müssen und welche, die sich zurückhalten müssen. Manchmal muss das auch eingefordert werden, weil die anderen Instrumente vielleicht noch nicht mitbekommen haben, dass eine andere Stimme sehr wichtig ist und gehört werden muss: das wäre dann falsche Rücksichtnahme, wenn sich der betreffende Spieler nicht lautstark zu Wort melden würde.

Es gibt Instrumente, die die ganze Zeit spielen müssen und solche, die nur einen ganz kurzen Einsatz in einem Stück haben, dafür aber umso effektvoller sind. Aber auch diese müssen immer aufmerksam und „dabei sein“, um den Einsatz nicht zu verpassen. Auch Absprachen untereinander sind nötig: welches Tempo soll beispielsweise gewählt werden? Auf jeden Fall müssen alle zusammenarbeiten, um das Ziel (in diesem Falle ein schön klingendes Musikstück erklingen zu lassen) zu erreichen. Will jemand schneller sein oder aus der Reihe tanzen, funktioniert das nicht.

Man muss sich auf sich selbst konzentrieren und trotzdem auf die anderen achten.

Dabei kann es sehr leicht vorkommen, dass man sich auch mal gehörig verspielt und ein Stück wird doch nicht so toll. Aber von so etwas ist die Welt jedenfalls noch nicht untergegangen!

Eigentlich ist es im wahren Leben ja nicht anders. „Puuh“, könntet ihr jetzt sagen, „das sind dann aber ganz schön viele Dinge, auf die man achten muss.“

Na ja, deswegen gibt es ja jemanden da oben, der aufpasst und der einem Tipps geben kann, wenn man ihn befragt.

In diesem Sinne wünsche ich euch alles Gute für Eure Zukunft! Auf dass ihr, je nachdem, was das Musikstück „Leben“ gerade fordert, die richtige Spielweise findet!

Marc Jaquet

Anmeldung der Konfirmanden 2016 - 2018

Nach den Sommerferien beginnt eine neue Konfirmandengruppe die Vorbereitung auf die Konfirmation. Die neue Gruppe wird von Pfr. Kielbik geleitet. Die Eltern der Jugendlichen des Jahrgangs 2004 werden nach Ostern persönlich angeschrieben und erhalten ein Anmeldeformular. Dieses muss zusammen mit einer Kopie der Taufurkunde (entfällt, wenn die Taufe in Bayenthal stattgefunden hat) ausgefüllt an das Pfarrbüro, Mehlemer Str. 27, 50968 Köln bis zum 1. Juli 2016 zurückgesandt werden. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Pfr. Kielbik (Tel. 934 56 76) oder an das Pfarrbüro (Tel. 38 43 38). Auch noch nicht getaufte Kinder können selbstverständlich gerne am Konfirmanden-Unterricht teilnehmen. Der Unterricht findet dienstags nachmittags von 15.30 Uhr bis 16.30 Uhr statt.

André Kielbik

Neue Krabbelgruppe

Demnächst startet wieder eine neue Krabbelgruppe. Die Gemeinde stellt gerne ihre Räumlichkeiten für Eltern zur Verfügung, die sich zum Spiel mit ihren Kindern und zum Austausch untereinander treffen wollen. Die genauen Zeiten der Gruppe standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Wenden Sie sich bei Interesse bitte an Frau Rebecca Taubach, die als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht: rebecca.taubach@gmx.de.



Ökumenisches Projekt „Mit Psalmen Brücken bauen“

Von Januar 2016 bis Pfingsten 2017 läuft das ökumenische Psalm Projekt der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Köln (ACK). Wer wissen will, was die Gemeinschaft der Heiligen ist, soll sich die Psalmen anschauen. Dort, in den Gebeten, in Fürbitte, Lob und Dank, aber auch in der Klage, lernt man das Herz der Heiligen kennen. Indem man mit ihnen zu beten lernt, wird man selbst in die Gemeinschaft mit aufgenommen. So lautet eine Empfehlung Luthers. Die von ihm betriebene Erneuerung der Kirche ist ohne Gebet und Studium nicht zu denken. Das gilt für den Weg zur Reformation vor 500 Jahren, und es empfiehlt sich auch für die Erneuerung der Kirche heute. Die Psalmen sind eine wichtige Brücke der Begegnung in der Ökumene. Wir lernen gemeinsam: Was gibt es heute in den Psalmen zu hören, zu lernen, wenn Menschen nach Gott fragen?

Jede Gemeinde ist eingeladen, sich mit den ökumenischen Partnern vor Ort für einen Psalm zu entscheiden. In unserer katholischen und evangelischen Gemeinde haben wir uns für Psalm 103 entschieden. In den Kindertagesstätten wird dazu ein Projekt geplant, und für Erwachsene bieten wir einen Gesprächsabend an. Wir treffen uns dazu am

Donnerstag, 14. April, 20 Uhr im Martin-Luther-Haus.

Die vielfältigen Aktivitäten zum Thema werden auf einer Website der Arbeitsgemeinschaft ACK gesammelt, weitere Informationen finden sich unter www.oekumene-koeln.de.

Bernhard Seiger

Ökumenischer Pfingstfeuer-Gottesdienst

Am **Donnerstag, dem 12. Mai um 20.30 Uhr** feiern wir wie jedes Jahr am Donnerstag vor Pfingsten einen ökumenischen Gottesdienst, diesmal in der Reformationskirche. Der Prediger bzw. die Predigerin steht noch nicht fest. Anschließend feiern wir beim Pfingstfeuer vor der Kirche mit Würstchen und Kölsch.

Ökumenisches Gemeindefest

Zum Vormerken: **Am 3. Juli** feiern wir unser fünftes Ökumenisches Gemeindefest in der Mehlemer Straße. Das Fest beginnt **um 12.30 Uhr** und schließt um 17 Uhr mit einem ökumenischen Jazz-Gottesdienst. Helfer sind willkommen. Weitere Informationen folgen in der nächsten Ausgabe der „kontakte“.

Anzeige

VORSORGEVOLLMACHT

- zur eigenen Absicherung und Vermeidung eines gerichtlichen Betreuers* -

vereinbaren Sie jetzt Ihren Termin: 0221-35.66.310

Dr. jur. Tim Schaetze

&

vor**GESORGT!** – Deutsches Privatinstitut
für Vorsorgeregulungen GmbH

**Problem:* gem. § 1896 Abs. 1 BGB bestellt das Betreuungsgericht für Sie von Amts wegen einen (Berufs-)Betreuer, wenn Sie Ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht besorgen können.

Lösung: gem. § 1896 Abs. 2 BGB geschieht das dann nicht, wenn Sie vor**GESORGT!** haben.

Ihr



Tim Schaetze

Dr. jur. Tim Schaetze



MONATSSPRUCH
MAI 2016

Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des
Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt
und den ihr von **Gott** habt? Ihr gehört
nicht euch selbst.

1. KORINTH. 6,19

Musik im Karfreitagsgottesdienst

Im Karfreitagsgottesdienst **am 25. März um 10.30 Uhr** erklingt die Passionskantate „Ich will den Kreuzweg gerne gehen“ für Bass, Violine und Basso continuo von Georg Philipp Telemann (1681-1767). Der Kantatentext stammt von Erdmann Neumeister (1671-1756), der als Pfarrer in Weißenfels wirkte. Die Form der italienischen Kammerkantate, bestehend aus Rezitativen und Arien, war für Neumeister das Vorbild bei der Gestaltung seiner Kantatentexte, die wiederum wesentlich für das Entstehen der evangelischen Kirchenkantate waren. In Wort und Inhalt wirken manche Formulierungen und Aussagen für unsere heutigen Ohren fremd: so wird das Kreuz „lachend“ abgenommen und im 3. Satz gesungen „Die Myrrhen der Schmerzen sind Zucker dem Herzen“. Jeder Christ hat „sein Kreuz zu tragen“.

Wie in vielen barocken Kantaten wird auch hier das schwere, leidvolle irdische Leben dem ersehnten ewigen Leben gegenübergestellt, wo alles Leid ein Ende hat („Das Kreuz bleibt auf der Erden. Im Himmel darf davon nichts mehr gehöret werden“). Verständlich wird dies im Kontext der Lebensverhältnisse des 17. und 18. Jahrhunderts, die von Armut, Seuchen, Krieg und Pest bestimmt waren. Verbreitet war zudem noch der Glaube daran, dass die Wiederkehr des Messias unmittelbar bevorstehen könnte, was den Menschen Hoffnung auf Besserung gab und eben damit das Leid auf Erden erträglich machte.

Es wirken mit: Martin Burkhard – Cello, Joachim Höchbauer – Bass und Marc Jaquet – Continuo.

Musik am Ostersonntagsgottesdienst

Der Ostersonntagsgottesdienst **am 27. März um 10.30 Uhr** wird musikalisch von Patrick Dreier (Trompete) und dem Vokalensemble an der Reformationskirche gestaltet. Es erklingt Chormusik u.a. von César Franck und Georg Friedrich Händel („Halleluja“) sowie Musik für Klavier und Trompete.

Marc Jaquet

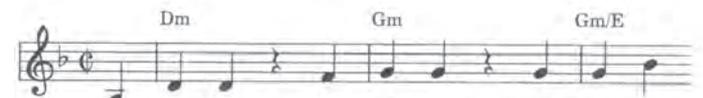
Musik im Konfirmationsgottesdienst

Der Konfirmationsgottesdienst **am Pfingstsonntag, dem 15. Mai** wird musikalisch begleitet von Heiner Wiberny, ehemaliger Saxophonist der WDR-Bigband. Klassische und jazzverwandte Musik werden zu hören sein.

Quartalslied

„**Lebendig und kräftig und schärfer**“ WL107
Text und Musik: Wolfgang Schulz-Pagel

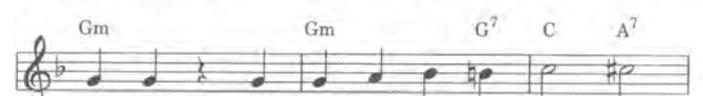
Das Mottolied des Kölner Kirchentages 2007 führt uns mitten hinein in unsere Tage. WortLaute unser Beiheft zum Gesangbuch, zeigt es auf:



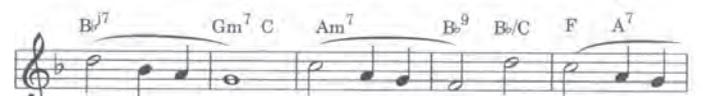
1. Le - ben - dig und kräf - tig und schär - fer
2. Ver - läss - lich und gü - tig, von un - schätz -
3. So hö - re und glau - be an das, was



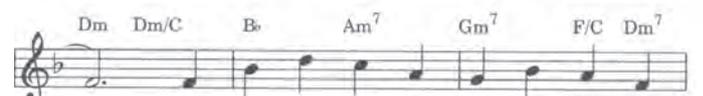
1. als ein Schwert. Durch - drin - gend und
2. ba - rem Wert. Er - hel - lend, ver -
3. es dich lehrt! Er - fül - lend, ver -



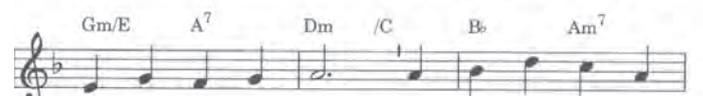
1. schei - dend geht es durch Mark und Bein, ja,
2. bin - dend für Her - zen und Ver - stand, ja,
3. tie - fend ist sei - ne Sicht der Welt, ja,



1.-3. so, so, ja so



— ist Got - tes Wort, ist Got - tes Wort, wie



er es uns ge - währt, ist Got - tes Wort, ist



Got - tes Wort, wie er es uns ge - währt.

Was durchdringt uns durch Mark und Bein? – das Wort Gottes! Was ist das? Sind es die markanten und scharf formulierten Sätze und Forderungen des Alten Testaments? Sind es die Worte Jesu und der Apostel, die uns im Neuen Testament „verlässlich und gütig“ entgegenkommen und das Leben Jesus Christi, des Auferstandenen, der uns durch sein Leben und Wirken Beispiele „von unschätzbarem Wert“ fürs Leben gibt, „erhellend und verbindend für Herzen und Verstand?“ Wir staunen, wenn wir darüber nachdenken, was wir durch diese Worte alles erfahren, an Freude und Trost, an Ruhe und Aufbruch zugleich, an Konzentration auf sich selbst – aber auch den Blick öffnend auf unsere Mitmenschen.

Die markante Melodie ist besonders im Hinblick auf ihre schon mit einkomponierte Artikulation interessant, die auf die jeweiligen Worte und deren Inhalt besondere Rücksicht nimmt. Auf Grund dieses Kriteriums lässt sich die Melodie in drei Teile gliedern: der erste ist besonders von auftaktigen, aus drei Vierteln bestehenden Motiven gekennzeichnet, die durch Viertelpausen voneinander getrennt sind. Hier wird kein Wert auf eine kantable Melodie, sondern auf einen „hämmern- den“ Rhythmus mit deutlichem Akzent auf der ersten Zählzeit jedes Taktes gelegt. Die Pause wirkt dabei wie ein erneutes „Ausholen“ (mit dem dabei besungenen „kräftigen und scharfen Schwert“). Bei der Textstelle „geht es durch Mark und Bein“ wird die Melodie chromatisch, d.h. in Halbtonschritten nach oben geführt, um beim Wort „so“ den höchsten Ton zu erreichen: hier befindet sich auch die textliche Schnittstelle, bei der die Metapher vom durchdringenden Schwert nachfolgend auf Gottes Wort bezogen wird. Die Melodie schwingt sich in gebundenen Linien dreimal vom Wort „so“ nach unten, eine starke und feierliche Bekräftigung: genau SO und nicht anders ist Gottes Wort. Der letzte Teil besteht aus vielen aufeinanderfolgenden Viertelnoten mit syllabischer Textunterlegung, die uns durch das schnelle Tempo zu einer schnellen und genauen Artikulation des Textes zwingen.

Wolfgang Schulz-Pagel ist Komponist und Organist der Ev. Gemeinde Stommeln und Sinnersdorf.

„So höre und glaube, an das, was es dich lehrt“ – wir hören und staunen, was es bewirkt! Das Wort. Für jeden Menschen kann ein anderes Wort von Bedeutung sein – wichtig werden. Man(n) und Frau müssen, dürfen nur hinhören und offen sein! „erfüllend, vertiefend ist seine Sicht der Welt!“

Was sehen wir, wenn wir die vielen Menschen an den Toren Europas und in unseren Veedeln sehen – Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind! Wo wäre Jesus heute? Bei den Flüchtlingen und Geschundenen der Kriege?! Was wäre heute seine Sicht auf die Welt – mit der größer werdenden Kluft zwischen unglaublich hohen und unglaublich geringer werdenden Einkommen – mit den hohen Ansprüchen – aber dem geringer werdenden Ansehen der Dienenden?

Jede und jeder kann dies durchbrechen, denn sein Wort ist wahr: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ 2. Kor12,9

Marc Jaquet und Ulrich Bauer

Es ist das letzte Monats- und Quartalslied, das ich mit Marc Jaquet machen darf. Es war seine Idee, es war ein gutes Miteinander! Danke!

Ulrich Bauer

KIRCHE ÜBERREGIONAL

Bericht zur Landessynode der Ev. Kirche im Rheinland

Die Synode im Januar 2016 stand unter dem Eindruck großer öffentlicher Themen: Das Themenjahr „Weite wirkt“ – die ökumenische Perspektive zum Reformations-Dekaden-Jahr 2016, die Flüchtlingsfrage und das Verhältnis Israel-Palästina. Ferner bestimmte das Thema „Trauung gleichgeschlechtlicher Paare und Änderung des Lebensordnungsgesetzes“ die öffentliche Wahrnehmung der Synode. Die ökumenische Visite der Landeskirche im Juni 2015 gab Impulse zur kritischen und ermutigenden Selbstwahrnehmung.

Präsesbericht

Es war ein klarer Schwerpunkt: In seinem Bericht schaute Präses Manfred Rekowski vor allem auf die Themen Flucht, Migration und Flüchtlingsarbeit. Der Präses benannte die „unerträglichen Lebensverhältnisse“ in Syrien, Afghanistan, Eritrea, Irak, die „absolute Perspektivlosigkeit“ in Lagern im Libanon, Nordirak und in der Türkei, die unhaltbaren unmenschlichen Zustände im Mittelmeer. Lampedusa und Lesbos waren eine „ferne Welt“. Das ist heute anders.



Manfred Rekowski

Rekowski sprach nicht von einer „Flüchtlingskrise“, aber von einer „europäischen Krise“. Als „unwürdiges Jubiläum“ bezeichnete der Präses die 45 Jahre lang nicht erreichte Absicht, 0,7 Prozent des Bruttosozialprodukts für Entwicklungshilfe auszugeben. Armut zementiere sich – statt Fluchtursachen nachhaltig zu beseitigen. Stichwort Fluchtursachen: Rechtsfreie Räume, Verlust von Staatlichkeit, Diktaturen, Terror, Bruch von Menschenrechten – auch sie trieben Menschen in die Flucht. Der Präses sprach in seinem Bericht auch innerkirchliche Fragen und das Reformationsjubiläum 2017 an. Wichtig ist ihm, den Paradigmenwechsel im Leitungshandeln zu fördern. „Wenn ich wahrnehme, wie sich landessynodale Beschlüsse in den Kirchenkreisen auswirken und welchen Aufwand sie auf allen Ebenen unserer Kirche auslösen, dann sehe ich in der Grundausrichtung Korrekturbedarf. Einheitliche und `DIN-Normen – gleiche´ Regelungen werden den unterschiedlichen Situationen unserer Kirche häufig kaum oder nur unzureichend gerecht... Bei Beschlüssen und gesetzlichen Regelungen muss es zukünftig ausreichen, dass es eine Grundverständigung über die Ziele gibt, die zugleich Gestaltungsmöglichkeiten zulässt und schafft. Dies wäre nach meinem Verständnis eine intelligente Form der Deregulierung.“ Diese neue Haltung der Kirchenleitung kann ich nur ausdrücklich begrüßen, denn in den vergangenen Jahren gab es einen übertriebenen Hang zur Regulierung von Vorgängen, die man in einer presbyterial aufgestellten Kirche nicht in dieser Weise vornehmen muss. Zum Reformationsjubiläum mahnte der Präses an, dass auch Veränderungsmöglichkeiten genutzt werden. „`Weiter so!´ ist kein Satz aus den Bekenntnisschriften unserer Kirche. Wir feiern mit dem Reformationsjubiläum nicht das `500-jährige Firmenbestehen´. Reformation ist kein Zustand, sondern eine Bewegung, ein Prozess, der sich nicht nur auf die `Kirchen der Reformation´ beschränkt.“

Trauung auch für Eingetragene Lebenspartnerschaften

In der EKIR können künftig nicht nur Ehepaare getraut werden, sondern auch gleichgeschlechtliche Paare in einer Eingetragenen Lebenspartnerschaft.

Diese Gleichstellung homosexueller mit heterosexuellen Paaren hat die Landessynode nach einer intensiven und respektvollen Diskussion mit sehr großer Mehrheit beschlossen. Nach der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland ist die Trauung ein Gottesdienst anlässlich einer Eheschließung, in dem die eheliche Gemeinschaft unter Gottes Wort und Segen gestellt wird. Dieser Artikel der Kirchenordnung findet künftig auch auf Eingetragene Lebenspartnerschaften Anwendung. Die Trauung Eingetragener Lebenspartner wird dann wie bei Eheleuten in die Kirchenbücher eingetragen. Im Jahr 2000, also noch ehe der Gesetzgeber Eingetragene Lebenspartnerschaften möglich gemacht hat, hatte die rheinische Synode bereits eine sogenannte Gottesdienstliche Begleitung für gleichgeschlechtlich Liebende möglich gemacht. Anders als die jetzt beschlossene Trauung war diese aber keine Amtshandlung.



Die Synodalen bei der Abstimmung

Nach dem Beschluss können Pfarrerinnen und Pfarrer die Trauung von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerinnen oder -partnern aus Gewissensgründen ablehnen. Haben Presbyterien vor 15 Jahren die Durchführung Gottesdienstlicher Begleitungen von Lebenspartnern abgelehnt, können sie diesen Beschluss aufrecht erhalten. In beiden Fällen ist die Gemeindeleitung aber verpflichtet, mit Hilfe der Superintendentin oder des Superintendenten dafür zu sorgen, dass die Trauung des Paares in einer anderen Kirchengemeinde stattfindet. Mit diesen Regelungen trägt die Synode dem unterschiedlichen Bibelverständnis zum Thema Homosexualität Rechnung. So hatten einige Landessynodale in der Debatte deutlich gemacht, dass sie die Trauung von schwulen und lesbischen Paaren für unvereinbar mit der Bibel halten.

Geordnete Verkleinerung, Abteilungsstruktur des Landeskirchenamtes, Stärkung der Kontrollrechte der Synode

Die Kirchenleitung setzt trotz aktuell hoher Steuereinnahmen wegen der Abnahme der Gemeindegliederzahlen und des langfristigen strukturellen Mittelrückgangs weiter auf geordnete Verkleinerung. Durch die Haushaltskonsolidierung wolle man auch Spielräume für Investitionen gewinnen. Neben dem Engagement für die Flüchtlingsarbeit in den Gemeinden und Kirchenkreisen werden zudem Investitionen in die Gewinnung von Theologiestudierenden und in die Entwicklung neuer Gemeindeformen für vorrangig gehalten. Auch die obere Ebene der Kirche bildet den Verkleinerungsprozess mit ab. Die Kirchenleitung hat künftig vier statt fünf hauptamtliche Theologinnen und Theologen. Neben dem Präses werden der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland in Zukunft drei statt bisher vier weitere ordinierte hauptamtliche Theologinnen und Theologen angehören. Insgesamt besteht die Kirchenleitung damit dann aus sieben Theologinnen/Theologen und acht zum Presbyteramt befähigten Mitgliedern. Damit haben in der Kirchenleitung die Nicht-Theologinnen und Nicht-Theologen die Mehrheit – wie in allen anderen Gremien der Evangelischen Kirche im Rheinland. Mit der entsprechenden Änderung der Kirchenordnung geht die Reduzierung der Zahl der Abteilungen im Landeskirchenamt Düsseldorf von sechs auf fünf einher. Die Kontrollrechte der Landessynode gegenüber der Kirchenleitung werden nach dem bbz-Skandal 2012 und 2013 dadurch gestärkt, dass die Synode in bestimmten Fällen die Abgabe der Sitzungsleitung erreichen und ein Untersuchungs-Gremium einsetzen kann, dass das Handeln der Kirchenleitung überprüft.

Bernhard Seiger

Anzeige

beate rapp

goltsteinstraße 96, 50968 köln,
fon 0221-16 90 60 88
www.schnurstrax-stricken.de
nc-rappbe2@netcologne.de



öffnungszeiten

montag bis donnerstag 11 bis 18.30 Uhr
freitag 10 bis 18.30 Uhr
sonnabend 10 bis 14 Uhr

schnurstrax

SONDERREIHE

Reformation Köln und Region Eine Themenreihe zum Reformationsjubiläum

4. Evangelische Gemeinden – linksrheinisch – seit 1568

In den letzten Ausgabe der „kontakte“ haben wir die Situation der heimlichen Gemeinden im Kölner Raum beschrieben. Wie sind die Anhänger des reformatorischen Glaubens nach dem Scheitern der Reformationsversuche in Köln mit der Lage als nicht geduldete religiöse Minderheit umgegangen? Eine Form war das Leben im Untergrund. Die andere das Ausweichen in Gebiete außerhalb Kurkölns, in denen die Evangelischen geduldet wurden – dies war im Herzogtum Jülich der Fall. Erste evangelische Gottesdienste im Linksrheinischen fanden 1540 in Frechen-Bachem und 1543 in Frechen statt. Die evangelische Gemeinde Frechen ist im Jahr 1568 gegründet worden, womit sie die älteste evangelische Gemeinde im Kölner Raum ist. Pfarrer Gottfried von Bachem war der erste Pfarrer, der hier Gottesdienste im Geist der Reformation gehalten hat. Hunderte Kölner Protestanten kamen in der Anfangszeit nach Frechen, um dort gemeinsam Gottesdienste zu feiern, die ihnen in Köln verwehrt waren. Die Gemeinde konnte sich nur dann entfalten, wenn ihr der Landesherr dazu die Freiheit gewährte, so war die Geschichte der Protestanten im heutigen Rhein-Erft-Kreis durchaus wechselhaft. Zeitweilig waren es nur kleine Gruppen, die den evangelischen Glauben weitertrugen. Zunächst lutherisch geprägt, hat sich die Gemeinde Frechen 1573 dem reformierten Bekenntnis angeschlossen. Bemerkenswert ist der Archivbestand der Gemeinde Frechen, darunter das älteste erhaltene Protokollbuch. Der Band deckt, von einer Lücke abgesehen, die Jahre 1608-1754 ab. Er ist Bestandteil eines der bedeutendsten Gemeindearchive im Rheinland.



Evangelische Kirche Frechen

Schneefreizeit Ostern

Schnee und Spaß in Filzmoos

Wie sammer? Guat sammer!

www.schneefreizeit.de

Die Gemeinde ist nicht nur die älteste evangelische Gemeinde im Kölner Raum, sondern eine der ältesten im Rheinland. Ab 1715 wurde der Bau einer Kirche und eines Pfarrhauses betrieben, 1717 wurde die evangelische Kirche in Frechen vollendet. Im Jahr 2017 wird das 300-jährige Jubiläum der Kirche mit Festveranstaltungen gefeiert werden. Von Frechen und Kerpen aus, das 1854 gegründet wurde, wurden die Gemeinden Horrem, Brüggen und Sindorf ins Leben gerufen.

Ein weiterer wichtiger Ort für die Evangelischen außerhalb Kölns und an der Erft war im 16. Jahrhundert der Ort Bedburg. Dort fand am 3. und 4. Juli 1571 die Bedburger Synode statt. Es ist zu vermuten, dass die eigentlichen Verhandlungen auf der gräflichen Burg stattfanden. Eine Anzahl von Predigern und Ältesten aus niederrheinischen und niederländischen Gemeinden traf sich zu einer Synodenversammlung – vor den Toren Kölns im Jülicher Land war das möglich. Beschiedet wurde diese Versammlung unter anderem aus Aachen, Heinsberg, Goch und Gennep und den nahe liegenden Gemeinden. Inhaltlich ging es bei der Synode wohl vor allem darum, das gemeinsame Handeln der weit verstreuten Flüchtlingsgemeinden und der heimlichen Gemeinden abzustimmen. Die Synode war – dies kann man trotz schwieriger Quellenlage sagen – der Auftakt zu einem reichhaltigen Synodenleben am Niederrhein. Allein in Bedburg fanden 16 Regionalsynoden statt. Die Bemühungen zur Zusammenarbeit der verstreuten Gemeinden führten jedenfalls 1610 zur ersten Generalsynode, die in Duisburg stattfand und Grundzüge einer Kirchenordnung verabschiedete.

Was Frechen im 16. Jahrhundert für die geographische Mitte des Rhein-Erft-Kreises war, wurde Brühl im 19. Jahrhundert für seinen Süden: Ursprung des evangelischen Lebens und Ausgangspunkt für weitere Gemeindegründungen. Der Zuzug von preußischen Verwaltungsbeamten ins Brühler Land ermöglichte 1855 die Gründung der Kirchengemeinde Brühl. Die Gottesdienste wurden zunächst in der Brühler Schlosskapelle gefeiert. 1888 bekam die Gemeinde mit der direkt am Brühler Schlosspark gelegenen Christuskirche ein eigenes Gotteshaus. Von Brühl aus wurden zwischen 1925 und 1949 die Tochtergemeinden Wesseling, Knapsack/Hürth und Liblar gegründet. Aufgrund des starken Zuzugs bildeten sich in den sechziger Jahren aus ihnen neue Ortsgemeinden in Hürth-Gleuel und Lechenich.

Bernhard Seiger

In den Osterferien findet **vom 18. Februar bis zum 26. März** wie immer seit nun 36 Jahren die Schneefreizeit in 1000m Höhe Filzmoos im Salzburger Land statt. Genug Schnee ist immer da, und genug Aktivitäten im Jugendheim Aumühle mit Gesellschaftsspielen, WLAN, TT-Platten und TV, und im beschaulichen Ort selbst.

Als Jugendfreizeit mit integriertem Bildungsprogramm werden Anregungen zu sinnvoller Freizeitbeschäftigung und verantwortlichem Umgang mit der Natur gegeben. Es werden u.a. Photo-, Video-, Karaoke-, Bastel-, Spiele- und Koch- Gruppen durchgeführt, und Informationen zu Land und Leuten erarbeitet (früher Bergbau, Salzabbau, Land- und Forstwirtschaftswirtschaft, eigentlich katholisch aber nicht überall, und die traditionellen Hüttenwanderungen durch nächtliche Täler zu urigen Höfen gehören auch noch dazu).

Ohne Durchgangsverkehr ist es relativ ruhig dort, aber mit vielen gemütlichen Lokalitäten von Pizzeria über Eisdiele bis zur „Kalahari Bar“ und „Kenn-I-Di“ für unterschiedliche Altersgruppen auch genug Abwechslung da. Der Schnee wird natürlich überall und täglich von morgens bis nachmittags aufgesucht: je nach Schneelage in Filzmoos am „Papageno“ in 1600m, im Lieblingsgebiet Flachau bis 2000m, oder notfalls auch auf den Dachsteingletscher auf 2700m, aber auch bei Erkundungen der Gegend mit den Almen in einsamen Tälern. Weitere Infos www.schneefreizeit.de und Bilder auf Facebook/schneefreizeit.

Sven Görres & Klaus von Harlessem



Kinderfreizeit 2016



In diesem Jahr geht es im Juni auf Kinderfreizeit. Wenn du Lust hast spannende Geschichten zu hören, Abenteuer zu erleben, lustige Spiele zu spielen, die Natur zu entdecken und schwungvolle Lieder zu singen, dann melde dich an. Flyer dafür gibt es ab Februar auf dem Tisch vor dem Gemeindebüro und online unter <http://tinyurl.com/Kinderfreizeit2016>.

Hier die wichtigsten Infos auf einen Blick:

Wann?	3. bis 5. Juni 2016
Wer?	Kinder von 7-12 Jahren
Wo?	Haus Nikolaus, Tondorf in der Eifel
Wer leitet's?	Pfarrer André Kielbik, Gemeindepädagogin Hilke von Pein und Team
Wieviel?	75 Euro

KINDERECKE

Unterwasser-Lupe



Du brauchst:

- einen großen Joghurtbecher
- durchsichtige Plastikfolie
- einen festen Gummi oder Klebeband
- eine Schere

Wasch den Joghurtbecher gründlich aus und schneide dann den Boden mit der Schere ab. Darüber spannst du dann ein großes Stück Klarsichtfolie. Mit dem Gummi oder dem Klebeband befestigst du es außen am Becher. Schon hast du eine Unterwasserlupe! Setz sie vorsichtig von oben aufs Wasser und schau dir an, was da so alles im Fluss oder See oder Meer wächst und herumswimmt. Falls nichts davon in deiner Nähe ist, kannst du auch die Essensreste an den Gabeln im Abwaschbecken oder versenkte Schiffe in der Badewanne untersuchen.

Das steckt dahinter:

Die Klarsichtfolie wölbt sich durch den Druck des Wassers nach oben und wird zu einer konvexen Linse, die alles größer erscheinen lässt.

Sommerfreizeit 2016

Erlebe 2 Wochen Costa Brava, Gemeinschaft, Spaß, Sonne, Entspannung und Action. Unser Haus befindet sich in kurzer Entfernung zum Strand und auch Barcelona ist nicht weit. Ein Ausflug dorthin steht neben anderen spannenden Aktivitäten mit auf dem Programm.

Hier ein paar Eckdaten:

Wann?	8. Juli bis 21. Juli 2016
Wo?	Caldetes, Spanien
Wer?	Alle Jugendlichen ab 12 Jahren
Wieviel?	520 Euro

Weitere Infos bei Gemeindepädagogin Hilke von Pein unter 01577-5191687 oder hilkevonpein@gmail.com
Anmeldeflyer unter: <http://tinyurl.com/Spainien2016>



Hike von Pein

KURZ NOTIERT

Bibelgesprächskreis

Der Bibelgesprächskreis trifft sich **jeweils donnerstags um 20 Uhr** zu folgenden Terminen: **17. März und 19. Mai**. Wir beschäftigen uns weiter mit dem Markusevangelium.

Im April findet kein Bibelkreis statt, dafür sind die Besucher des Bibelkreises zu einem ökumenischen Gesprächsabend zu Psalm 103 am 14. April herzlich eingeladen. Weitere Informationen finden Sie auf S. 16.

Abendmahlsgottesdienst am Gründonnerstag, dem 24. März um 18 Uhr, anschließend Potluck-Abendessen

Die amerikanische Tradition des „Potluck“ ist seit langem ein vertrauter Brauch in unserer Gemeinde. „Potluck“: Wir lassen uns überraschen, was sich im Topf findet. Wir bringen das, was wir zusammen essen werden, selber mit. Das können Frikadellen, Käse, Fisch, Salate, Brot, Dips, Desserts und anderes sein. Eine Suppe und Getränke werden von der Gemeinde gestellt. Mitgebrachtes kann vor dem Gottesdienst im Martin-Luther-Haus abgegeben werden. Auch wer nichts mitbringen kann, ist herzlich willkommen!



IMPRESSUM

Die „**kontakte**“ erscheinen 4 x im Jahr und werden im Auftrag des Presbyteriums vom Öffentlichkeits-Ausschuss der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, Mehlemer Straße 27, 50968 Köln herausgegeben.

Redaktion:

Kira Crome, Pfr. André Kielbik, Maria Koblichke, Karen Pleines-Sbrzesny, Stefan Seemann, Pfr. Bernhard Seiger, Sabine Samwer, Judith Seuser, Ele von Glasenapp

Anzeigen- bzw. Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2016 ist der 21. April 2016

E-Mail: GA-Bayenthal@kirche-koeln.de

Layout und Anzeigenkoordination:

Judith Seuser
Schönhauser Straße 4, 50968 Köln
Tel. 94 64 63 84
judith.seuser@gmx.de

Druckerei:

Druckerei Schäfer & Schott,
Köln-Pulheim

ADRESSEN

Pfarrbüro: Angelika Brehm

Mehlemer Straße 27, 50968 Köln

Tel. 38 43 38, Fax. 34 22 48

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. 9.30 - 11.30 Uhr

Email: GA-Bayenthal@kirche-koeln.de

Internet-Adresse: www.kirche-bayenthal.de

Pfarrer: André Kielbik

Koblenzer Straße 44, 50968 Köln

Telefon: 934 56 76

Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrer: Dr. Bernhard Seiger

Mehlemer Straße 29, 50968 Köln

Tel. 38 31 01 oder über Pfarrbüro: Tel. 38 43 38

Sprechstunden nach Vereinbarung

Vorsitzender des Presbyteriums:

Klaus von Harleßem

Bonner Straße 487, 50968 Köln, Tel. 38 58 59

Küster: Klaus Sikora Tel. 0160/95 09 11 78

Kantor: Marc Jaquet

Tel. dienstlich 474 11 14, priv. 29 87 06 19

Evangelische Kindertagesstätte

Bayenthal/Marienburg:

Stefanie Nübold, Mehlemer Straße 27, Tel. 38 23 32,

Telefonische Erreichbarkeit:

Mo. bis Fr. 07.30 bis 10 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr

Jugendleiterin und Gemeindepädagogin:

Hilke von Pein, 01577/519 16 87

Presbyterinnen und Presbyter:

Kira Crome, Tel. 340 66 99

Ute Dorow-Müller, Tel. 37 52 89

Klaus von Harleßem, Tel. 38 58 59

Malte Rachow, Tel. 42 35 80 80

Elke Schaub, Tel. 340 54 79

Stefan Seemann, Tel. 37 81 33

Henrike Spätgens, Tel. 348 13 81

Alexandra Wisotzki, Tel. 468 03 70

Prädikant: Ulrich Bauer, Tel. 34 21 12

Spendenkonto der Gemeinde:

Evangelische Kirchengemeinde Bayenthal

IBAN: DE10 3705 0198 0007 5922 31

Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto Freunde der Kirchenmusik

in der Reformationskirche Köln e.V.

IBAN: DE42 3705 0198 1902 2907 15

Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto Orgelbauverein Bayenthaler

Reformationskirche e.V.

IBAN: DE 66 3705 0198 1931 4261 73

Sparkasse KölnBonn

Evangelisches Gemeindeamt Köln-Erft:

Amtsleiter Rolf Hintsch

Lindenthalgürtel 30, 50935 Köln, Tel. 476 98-80

Service-Zentrum der Johanniter Rodenkirchen:

Friedrich-Ebert-Str. 2, 50996 Köln, Ansprechpartner

für Seniorenberatung: Herr Pischke, Tel. 89009-370

Bildnachweise: Titelbild siehe Inhaltsverz., S. 4 Wikipedia, S. 5 Privataufnahme H. Spätgens, S. 6 Privataufnahme St. Seemann, S. 7 Privataufnahme K. Crome, S. 8 Aufnahme Bestand ev. KG Bayenthal, S. 10 Archiv ev. KG Bayenthal, S. 14 Aufnahme ev. KG Bayenthal, S. 18 Archiv B. Seiger, S. 20 Archiv B. Seiger, S. 21 Archiv Hilke von Pein; S. 22 Bundesamt f. Naturschutz + Archiv H. von Harleßem



Mittwochs von 7 bis 7.15 Uhr Morgenlob im Altarraum der Kirche.

Einladung zu "Wort und Musik am Mittag" im St. Antonius Krankenhaus durch Pfarrerin Wißmann-Winkelmann um 13.30 Uhr:

22.3., 26.4., 17.5.

Aktuelle Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen finden Sie unter „kirche-bayenthal.de“.

UNSERE GOTTESDIENSTE

März

- 3.3. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökum. Abendgebet
- 4.3. **Freitag 19.30 Uhr**
Ökum. Weltgebetstag
Gottesdienst in St. Matthias
- 5.3. **Samstag 18.30 Uhr**
Passionsandacht,
Präd. Bauer
- 6.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst mit
Chormusik, Verabschiedung und
Einführung Presbyterium,
Pfr. Kielbik und Pfr. Seiger,
anschl. Umtrunk
- 12.3. **Samstag 18.30 Uhr**
Taizé-Andacht,
Pfr. Kielbik u. Pfr. Seiger
- 13.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Familiengottesdienst, Vorstellung
der Konfirmanden, Pfr. Seiger
parallel Kinderkirche
- 19.3. **Samstag 18.30 Uhr**
Passionsandacht,
Pfr. Kielbik
- 20.3. **Palmsonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Pfr. Kielbik
- 24.3. **Gründonnerstag 18.00 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst,
Pfr. Seiger,
anschl. Potluck-Abendessen
- 25.3. **Karfreitag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst mit
Kantate, Pfr. Kielbik
- 26.3. **Karsamstag 23.00 Uhr**
Osternachtfeier mit Taufgedächtnis,
Pfr. Seiger
- 27.3. **Ostersonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst mit
österlicher Chormusik, Verabschie-
dung Kantor Jaquet, Pfr. Seiger
anschl. Umtrunk
- 28.3. **Ostermontag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Pfr. Kielbik

April

- 3.4. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst,
Präd. Bauer
- 7.4. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökum. Abendgebet
- 10.4. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
anschließend Kirchenkaffee
- 17.4. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Seiger,
parallel Kinderkirche
- 24.4. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik

Mai

- 1.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst, Pfr. Seiger
- 5.5. **Himmelfahrt 11.00 Uhr**
Familiengottesdienst, Pfr. Kielbik
und Pfr. Eberhard in Raderthal
gemeinsam mit der Gemeinde
Raderthal, anschl. Grillen
- 8.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 12.5. **Donnerstag 20.30 Uhr**
Ökumenischer Gottesdienst mit
Pfingstfeuer, Pfr. Stieler, Pfr. Seiger,
anschl. Grillen
- 15.5. **Pfingstsonntag 10.30 Uhr**
Konfirmationsgottesdienst mit
Abendmahl, Musik für Saxophon u.
Klavier, Pfr. Seiger
- 16.5. **Pfingstmontag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 22.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfarrerin
Wißmann-Winkelmann,
parallel Kinderkirche
- 29.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Präd. Bauer